

stoff einer bestimmten Gesellschaft, in einer bestimmten Periode, auch wenn die Grundzüge der gesellschaftlichen Entwicklung so kunstfeindlich sind, wie die des entwickelten Kapitalismus. Die realistische Literatur lebt von der Widerspiegelung der handelnden Menschen. Je energischer der klassenmäßige und individuelle Charakter der Menschen in ihren Taten, ~~zum Ausdruck kommt~~ in der Wechselwirkung von äußeren Ursachen, Gefühlen und Taten zum Ausdruck kommt, desto größer ist die Möglichkeit der realistischen Gestaltung. Die klassische Aesthetik spricht wiederholt darüber, daß die großen und kräftig handelnden Bösewichter oder Verbrecher einen viel geeigneteren Stoff für die Literatur bieten, als die flache Mittelmäßigkeit, als jener Durchschnittsmensch, dessen Charakter sich stets nur in angefangenen, aber alsbald abgebrochenen Handlungen äußert. Diese Durchschnittlichkeit wird von der nivellierenden Macht des "fertigen" Kapitalismus in immer größerem Ausmaße produziert. Und damit produziert das Leben selbst ein die Entfaltung der großen realistischen Literatur hemmendes Element. Es ist aber ein bedeutender Unterschied, ob die Schriftsteller selbst die Tendenz des Lebens ~~xx~~ in ihren Werken nur noch mehr unterstreichen, wie die Mehrzahl der westlichen Realisten dieser Zeit, oder ob sie versuchen, gegen den Strom zu schwimmen. Das bedeutet hier so viel, daß sie die Resultate des kapitalistischen Lebens nicht als fertige Resultate einfach und unmittelbar hinnehmen (oder gar verallgemeinern, zu "Naturgesetzen" aufbauschen), sondern jenen Kampf darstellen, als dessen schließliches Ergebnis - im allgemeinen, aber nicht in jedem Falle - jener prosaische, dichtungsfreudliche Durchschnitt erst zustandekommt.

Hinter bestimmten formal-technischen Ähnlichkeiten Tolstoj mit dem neueren Realismus stehen also reale gesellschaftliche Probleme: steht das Problem der Möglichkeit des Handelns für den Menschen der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft, steht das Problem der notwendigen Diskre-



panz zwischen Ideologie und Wirklichkeit für alle, die in der bürgerlichen Gesellschaft leben, mit Ausnahme des klassenbewußten Teils der Arbeiterklasse.

Freilich ist der Gegensatz von Vorstellung und Wirklichkeit ein uraltes Problem der Literatur. Es steht bereits im Mittelpunkt eines so unästhetischen Werks wie des Don Quixote. Es handelt sich aber hier für uns um die spezifisch moderne Erscheinungsweise dieses Gegensatzes, um jene Form, die als Enttäuschung an der Wirklichkeit, als Desillusion in steigendem Maß zum Zentralproblem des neueren Realismus wird. Balzac betitelt zwar eines seiner Hauptwerke "Verlorene Illusionen", aber diese Illusionen zerschellen bei ihm an der gesellschaftlichen Wirklichkeit in der Form eines verzweifelten Kampfes, eines tragischen oder tragikomischen Anrennens gegen die objektiven Notwendigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Der typische Desillusionsroman des neueren Realismus, die "Education sentimentale" Flauberts, kennt bereits keinen wirklichen Kampf mehr. Eine machtlose Subjektivität steht einer sinnlosen Objektivität der Welt gegenüber. Der Dichter nimmt mit versteckter Lyrik Stellung für die machtlosen Träume seiner Gestalten, gegen die gemeine Übermacht der gesellschaftlichen Wirklichkeit. Er kann freilich, wie Flaubert, diese Stellungnahme hinter einem ironischen Objektivismus verstecken. Die Enttäuschung als Hauptthema der Literatur spiegelt dichterisch jene Lage der ehrlichsten und besten Vertreter der bürgerlichen Klasse wider, denen von der Wirklichkeit die Sinnlosigkeit des Lebens in der kapitalistischen Gesellschaft unabwendbar aufgedrängt wurde, die die Falschheit, die innere Haltlosigkeit jeder bürgerlichen Ideologie durchschauen, jedoch aus diesem Widerspruch keinen Ausweg zu finden vermögen. Sie bleiben weltanschaulich wie dichterisch bei dem falschen Dilemma des Nebeneinanders von ohnmächtiger Subjektivität und sinnlos gemeiner Objektivität stehen. Die Lebenswahrheit einzelner solcher Kunstwerke,